

Ein Kirchturm lernt lachen!

Kunstprojekt der Evangelischen Wartburggemeinde/Frankfurt

Die Idee

Das Projekt, mit dem die beiden Frankfurter Künstlerinnen Brigitte Kottwitz und Carolyn Krüger im Jahre 2010 auf die Wartburggemeinde zukamen, war in mehrfacher Weise ungewöhnlich. Zwar hatten im Turm der Wartburgkirche schon etliche Kunstausstellungen stattgefunden, aber in diesem Falle ging es nicht darum, Objekte oder Bilder im Turm oder vom Turm aus zu zeigen, sondern es handelte sich um eine Klanginstallation. Um eine Klanginstallation mit durchaus theologischen und philosophischen Aspekten. Denn der Turm

sollte nicht einfach in einen Klangkörper verwandelt werden. Vielmehr sollten die Glocken zwei Wochen lang schweigen und stattdessen zu jeder Viertelstunde ein Lachen vom Turm erschallen, mit jeweils zunehmender Länge bis zur vollen Stunde. Während die Glocken der Wartburgkirche sonst nur um 12.00 Uhr und um 18.00 Uhr und zu den Gottesdiensten zu hören sind, sollten also nun alle 15 Minuten ein kurzes, aber eindrückliches Lachen zu hören sein.

Zudem planten die Künstlerinnen, diese Aktion während der Osterfeiertage stattfinden zu lassen, in der Tradition des Osterlachsens, des „risus pascalis“. Im Mittelalter gab es den Brauch am Ostersonntag im Gottesdienst den Tod und den Teufel auszulachen, weil sie durch die Auferstehung entmachtet worden waren.

Dieser Vorschlag ging dem Kirchenvorstand zu weit. Der Gedanke, an einem hohen Feiertag wie Ostern die Glocken verstummen zu lassen, war den meisten nicht geheuer.

Der Kirchturm lacht, die Glocken schweigen

Da aber grundsätzlich Interesse an dem Projekt bestand, wurde die Installation auf den Sommer verlegt, auf die Zeit des Gemeindefestes, um möglichst



viele Menschen die Möglichkeit zu geben, den lachenden Kirchturm zu hören.

Und da auch im Inneren des Turms kleine Lautsprecher mit den verschiedensten Gelächern angebracht waren, konnten die Festbesucher den Turm besteigen und auch diese Lachstationen kennenlernen und miterleben.

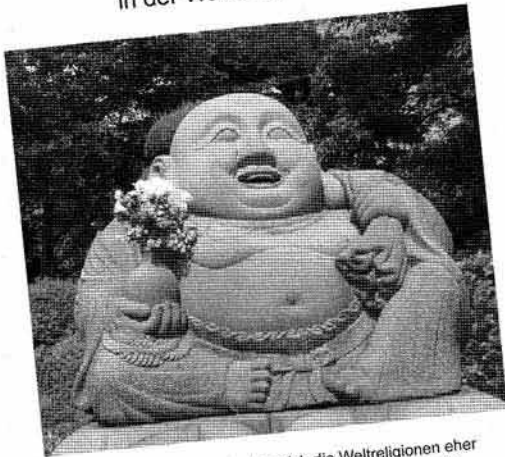
Das Lachen zieht Kreise

So zog die Installation der beiden Künstlerinnen Brigitte Kottwitz und Carolyn Krüger viel Aufmerksamkeit auf sich und sorgte für manch interessante Diskussion. Denn während die einen um die Ernsthaftigkeit der Kirche bangten, waren andere der Meinung, dass gerade eine christliche Gemeinde viel Grund zum Lachen habe. Wahrscheinlich war deswegen der Vortrag von Alexander Korp mit dem Titel „Lacht Gott? Humor in den Religionen“, der im Anschluss an das Projekt in der Kirche stattfand, sehr gut besucht.

Lacht Gott? Witz und Humor in den Religionen

Vortrag von Harald-Alexander Korp
mit anschließendem Gespräch

Dienstag, 22. Juni 2010, 19.00 Uhr
in der Wartburgkirche



In den letzten Jahren haben sich die Weltreligionen eher von ihrer bitterernsten und humorlosen Seite gezeigt. Dabei gehört der Humor zu vielen Religionen hinzu. Das Gelächter der homerischen Götter, der lachende Buddha, die jüdischen Witze, sind fester Bestandteil der religiösen Tradition. Worüber lachen die Religionen und ihre Gläubigen heute? Wo bleibt das befreiende Lachen im Christentum? Ist den Religionen das Lachen etwa vergangen? Und wie können wir es wiederentdecken. Darüber wollen wir uns mit unserem Referenten unterhalten und laden Sie dazu herzlich ein.

Pfarrer Thomas Diemer

Nicht nur die Presse berichtete ausführlich über die Ausstellung, auch in SAT1 wurde ein Beitrag über den lachenden Turm der Wartburgkirche gesendet. Dieser Fernsehbericht kann noch eine Weile über den folgenden Link im Internet abgerufen werden: <http://www.1730live.de/archiv/news-details/datum/2010/07/01/die-lachende-kirche.html>

Wo ist das Lachen über die frohe Botschaft geblieben?

Innerhalb der Kirchengemeinde und unter den Besuchern und Besucherinnen der Ausstellung löste diese Kunstaktion eine intensive und inhaltlich hochinteressante Diskussion über das Verhältnis von Religion und Humor aus.

Gerade die älteren Gemeindemitglieder erinnerten sich sehr gut daran, dass das Christentum in ihrer Kindheit und Jugend durch eine eher freudlose Atmosphäre geprägt war. Nicht nur im Schulunterricht erhielt man, wenn man unerlaubt lachte, einen Tadel, sondern auch im Gottesdienst war das Lachen eine Seltenheit und wurde mit Missfallen zur Kenntnis genommen. Vor allem das Abendmahl war lange Zeit eine todernste Angelegenheit, bei der man nur finsternen Blicken begegnete. Dabei hätten Christen durchaus Anlass zur Freude. Denn wenn das Evangelium, das uns verkündet wird, wirklich eine frohe Botschaft ist, dann haben wir doch allen Grund zur Heiterkeit und zur Ausgelassenheit. Wo ist also dieses Lachen geblieben? Wann ist es uns im Halse stecken geblieben? Wann haben wir unseren Humor verloren?

Wie in Umberto Ecos Roman „Der Name der Rose“ stand die Frage im Raum, ob Jesus denn nicht auch gelacht habe

und ob wir deshalb, in seiner Nachfolge, mitlachen dürften, könnten und sogar sollten, und zwar gerade in unseren Gottesdiensten.

Und anderswo?

Insgesamt konnten sich die Künstlerinnen und die Gemeinde also über die Resonanz und Anregungen dieser Kunstaktion freuen. Inzwischen wurde das Projekt noch ein weiteres Mal realisiert und zwar in der Emmauskirche, die am Lausitzer Platz in Berlin Kreuzberg liegt. Diese Gemeinde ging, vielleicht ermutigt durch die erfolgreiche Durchführung in der Wartburgkirche, noch einen Schritt weiter und ließ das Lachen tatsächlich in der Osterzeit erschallen. Auch diese Installation führte zu vielen Gesprächen und wurde vor allem positiv aufgenommen. Sicher würden sich die beiden Künstlerinnen freuen, wenn sich auch andere Kirchengemeinden bereit erklären würden, ihren Turm zum Lachen zu bringen. Für die Gemeinden ist dieses Projekt eine Gelegenheit, ohne viel Aufwand ihre Gemeindemitglieder, Besucherinnen und Besuchern, Passantinnen und Passanten, nicht nur zum Lachen, sondern auch zum Nachdenken zu bringen.

Thomas Diemer

Pfarrer an der Wartburggemeinde Frankfurt

Wer über dieses Projekt einen ausführlicheren Artikel lesen möchte, sei auf das Materialbuch 116 aufmerksam gemacht, das unter dem Titel „Lebensräume“ im November 2011 erschienen ist. (Siehe Ankündigung auf S. 39)

Das Lied von der Glocke

*Riesengroß!
Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehn.*

*Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette,
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.*

*Einen Blick
Nach den Grabe
Seiner Habe
Sendet noch der Mensch zurück –
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
Was Feuers Wut ihm auch geraubt,
Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Haupter seiner Lieben,
Und sieht ihm fehlt kein teures Haupt.*

*In die Erd ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt,
Wird's auch schön zutage kommen,
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?
Wenn der Guß mißlang?
Wenn die Form zersprang?
Ach! vielleicht indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.*

*Dem dunklen Schoß der heiligen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämman seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rat.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblihen soll zu schönern Los.*